



## EIN EINZIGARTIGER ORT FÜR AKTIVES FÜHLBARES GEDENKEN

Am 6. Mai 2011 weihte Oberbürgermeister Burkhard Jung die Gedenkstätte für die Opfer der Kindereuthanasieverbrechen im Nationalsozialismus – als zentralen Gedenkort von Euthanasieverbrechen – im Leipziger Friedenspark ein.

»Ein Ort an dem man innehalten und über Kinder, über Familien und ihren Platz in unserer Stadt nachdenken kann.«\*

Der Gedenkort soll der besonderen Bedeutung Leipzigs bei der Vorbereitung und Durchführung von Euthanasieverbrechen von 1939 bis 1945 gerecht werden und dem würdigen Gedenken der hier begrabenen Kinderopfer dienen. Die Einrichtung dieses Gedenkortes bildet einen wichtigen Schritt in der intensiven Recherchearbeit, die den bis dahin unbekanntem Opfern einen Namen gibt und bisher verdrängte geschichtliche Hintergründe sichtbar macht.

Unter Mitarbeit der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention sowie verschiedener Ämter der Stadt Leipzig und des Psychiatriekoordinators konnten neben der Realisierung dieser Gedenkstätte auch zahlreiche erfolgreiche Schulprojekte, Publikationen sowie ein digitales Archiv für Euthanasieopfer ins Leben gerufen werden.

Gern schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu und beantworten persönliche Rechercheanfragen. Besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.leipzig.de/Psychiatrie](http://www.leipzig.de/Psychiatrie).

\* Zitat aus der Festrede von Prof. Dr. Beate Mitzscherlich, 6. Mai 2011

Die Wiese Zittergras

Das ist die Wiese Zittergras  
und das der Weg Lebwohl,  
dort haust der Hase Immerfraß  
im roten Blumenkohl.

Die Rosenkugel Lüg'nichso  
fällt auf das Lilienschwert,  
das Herzstillkräutlein Nirgendwo  
wird überall begehrt.

Der Hahnenkamm geht durch den Tau,  
das Katzensilber gleißt,  
drin spiegelt sich die Nebelfrau,  
die ihr Gewand zerreißt.

Der Mohnkopf schläfert alle ein,  
bloß nicht das Zittergras,  
das muss für alle ängstlich sein,  
auch für ein Herz aus Glas.

### Die Einrichtung des Gedenkortes wurde durch folgende Spender unterstützt:

Bürgerstiftung Leipzig / Fielmann AG / Universitätsklinikum Leipzig AöR / Park-Krankenhaus Leipzig / Frühe Hilfe für entwicklungsgestörte und behinderte Kinder Leipzig e.V. / Herr Wehmann / Die LINKE / Herr Dr. Kesting / Gemeinschaftspraxis Frau Dr. Behrends und Herr Dr. Schönfelder / Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. / Frau Dr. Michael / Frau Dr. Amm / Herr Dr. Schmidt / Kopfzentrum Frau Dr. Strauß / Frau Dr. Schwarz / Frau Dr. Schade / Herr Prof. Dr. Weise / Frau Peschel / Frau Dr. Vonau / SPD-Fraktion – Herr Dyck / SPD-Fraktion – Herr/Frau Klassmüller / Frau Dr. Kokott.



Gefördert aus den Mitteln des Landesprogrammes »Weltoffenes Sachsen«.



Der Leipziger Gedenkort für die Opfer nationalsozialistischer Kindereuthanasieverbrechen befindet sich im Friedenspark Leipzig, Linnéstraße (Zentrum-Südost / Reudnitz).

Herausgeber: Stadt Leipzig, Gesundheitsamt, Psychiatriekoordination Friedrich-Ebert-Straße 19a, 04109 Leipzig.  
Ansprechpartner: Herr Seyde,  
Tel.: 123-6806, [thomas.seyde@leipzig.de](mailto:thomas.seyde@leipzig.de)  
Fotos: privat, Amt für Stadtgrün und Gewässer, 1. Auflage 01/2012



Stadt Leipzig  
Gesundheitsamt

## Das ist die Wiese Zittergras und das der Weg Lebwohl

Leipziger Gedenkort für die Opfer nationalsozialistischer Kindereuthanasieverbrechen im Friedenspark

**ERINNERN – GEDENKEN – ENTDECKEN**



## ERINNERN

1938/39 wurde unter Leitung von Prof. Catel im Leipziger Stadtkinderkrankenhaus der Universitätskinderklinik das erste behinderte Kind Deutschlands mit medizinischen Mitteln und durch Fachpersonal gezielt »eingeschläfert«. Dieser als »Fall Leipzig« oder »Kind K« in der Geschichtsforschung bekannt gewordene Vorgang gilt heute als Initialzündung für die reichsweite Ermordung behinderter Kinder und Jugendlicher.

Seit 1939 wurden Hebammen und Ärzte durch einen geheimen Reichserlass verpflichtet, behindert geborene Kinder (Erbkrankheitsbedingungen) zu erfassen. Diese Kinder wurden von den Gesundheitsämtern nach Berlin gemeldet, von dort ferndiagnostiziert, daraufhin in sogenannte »Kinderfachabteilungen« eingewiesen und mit Medikamenten gezielt getötet. In Leipzig entstanden bis 1945 zwei solcher Abteilungen, in der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen und in der Kinderklinik der Universität. Allein für die Leipziger »Kinderfachabteilung« der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen sind heute für den Zeitraum Oktober 1940 bis Dezember 1943 insgesamt 551 Tötungen nachweisbar.

Die Mehrzahl dieser Euthanasieopfer wurde auf kommunalen Friedhöfen Leipzigs beerdigt. Die größte Gruppe davon – mit etwa 100 Grabstätten – befindet sich auf dem Areal des ehemaligen Neuen Johannisfriedhofes, dem heutigen Friedenspark.



Herr/Frau/Frl.

595230

## Der Fall Gertrud Oltmanns

Ein Sinnbild für diese Opfer ist Gertrud Oltmanns, geboren am 17. Oktober 1937 in Leipzig.



Laut detailliertem Familiennachlass wurde das kleine Mädchen, auch »Trudchen« genannt, am 30. März 1943 Herrn Prof. Catel vorgestellt und am 19. April zur Beobachtung in die Universitätskinderklinik Leipzig eingewiesen.

Aufgrund der Diagnose Chromosomenanomalie (Down-Syndrom) riet Prof. Catel zur Durchführung einer dringend notwendigen »Röntgenbestrahlung« des Kopfes, um »ihr Gehirn zum Wachstum anzuregen«. Bereits nach einer der ersten Bestrahlungen am 30. April verschlechterte sich Gertruds Zustand massiv. Sie »verstarb« am 1. Mai 1943.

Die tatsächliche Todesursache ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

Wenige Tage darauf, am 8. Mai 1943, wird sie im engsten Familienkreis auf dem Friedhof in Wahren beigesetzt.

\* Informationen aus dem Nachlass der Familie Oltmanns.

## ENTDECKEN

Ausgehend von diesen Erkenntnissen, wurde bereits 2006 geprüft, welche Form des Gedenkens mit den beschriebenen historischen Ereignissen in Einklang gebracht werden kann.

Der Friedenspark eignet sich hierfür hervorragend, da er den öffentlichen Raum mit einem authentischen Ort verbindet, ohne dass er als Friedhof allein dem Gedenken der Verstorbenen verpflichtet ist.



Mit Mitteln der Landschaftsarchitektur entstand so ein ernster und doch lebendiger Ort der Stille und des Gedenkens. Das Gedicht »Die Wiese Zittergras« von Christine Lavant\* bildete die Grundlage für diesen Gedenkort.

Das ist die Wiese Zittergras und das der Weg Lebwohl

Das emotionale Bild des Weges »Lebwohl« wurde mit prägnanten Gartenelementen umgesetzt: Zwei streng geschnittene Hecken parallel zu einer alten Lindenallee formen einen langen schmalen Raum. In seinem Inneren befindet sich ein dichtes Gräserfeld, die Wiese »Zittergras«. Hindurch schlängelt sich der Weg »Lebwohl«, ein schmaler Pfad, dessen Ende man nicht sieht. Eine Schriftplatte verweist auf das Denkmal und die Opfer.

\* Christine Lavant (1915–1973), erhielt 1970 den großen österreichischen Staatspreis für Literatur; von Kindesbeinen an kränklich und depressiv; schildert sie in dem Gedicht die kindliche Angst vor dem Tod.